



Die Zeichen stehen für 2024 klar auf Aktienhausse

Von Stephan Albrech, Vorstand der Albrech & Cie. Vermögensverwaltung AG in Köln

Unter Vermögensprofis kursiert ein Bonmot: Entweder ist die Stimmung unter Privatanlegern schlecht, weil sie nicht glauben, dass die Märkte steigen werden – oder sie befürchten, dass Aktien zu teuer seien. Einen guten Zeitpunkt zum Investieren gibt es demnach eigentlich nie. Wir glauben, dass man mit dieser Haltung 2024 komplett daneben liegen wird. Für uns stehen die Zeichen vielmehr klar auf Aktienhausse.

Zu unsicher oder bereits zu gut gelaufen: Wer das Börsengeschehen in diesen Zwei-Akter pressen möchte, verpasst unweigerlich das Beste. Das Beste ist ein über Monate und Jahre sich entfaltender Aufwärtstrend, in dem das Vermögen sehr deutlich wachsen kann. Dieser Aufwärtstrend macht im Aktienmarkt-Drama im Verhältnis zum Überschäumen der Kurse und dem anschließenden Kater stets den Hauptteil aus. Wir sind überzeugt, dass soeben ein solcher neuer Bullenmarkt begonnen hat – aus mehreren Gründen.

Viele wichtige Indizes haben Allzeithochs erreicht

Ob Deutschland, Europa, Japan oder nun auch die USA: Viele wichtige Aktienindizes haben Allzeithochs erreicht. Das heißt, dass in diesen Märkten von diesen Index-Anlegern quasi kein Marktteilnehmer mehr auf Verlusten sitzt, die durch Verkäufe ausgeglichen werden müssen. Wie die börsenerfahrenen Amerikaner sagen: „There are only happy campers.“ Dies ist der wichtigste Grund, warum der Verkaufsdruck bei neuen Allzeithochs nachlässt. Wenn das Angebot an Aktien zurückgeht, lässt schon eine moderate Nachfrage die Märkte steigen – dann nährt die Hausse die Hausse.

Wichtige Börsenzyklen sprechen für steigende Kurse

Bestärkt werden die guten Aussichten durch seit Jahrzehnten zu beobachtende Börsenzyklen und Zusammenhänge. Demnach entwickelt sich das Jahr in 80 Prozent der Fälle so wie der Januar, wie der „Stock Trader Almanac“ herausgefunden hat. Die Tech-Börse Nasdaq etwa verbuchte bis zum 25. Januar ein Plus von bereits drei Prozent. Noch bedeutsamer ist der sogenannte Wahlzyklus, der seit dem Jahr 1900 für den Dow Jones berechnet wird. Demzufolge steigen die tonangebenden US-Indizes im Wahljahr und in den ersten Monaten der neuen Präsidentschaft so stark an wie sonst nie im Zyklus. Auch das bestärkt unseren Optimismus.

Aktien sind keineswegs zu teuer

Trotz neuer Allzeithochs sind die Aktienmärkte noch moderat bewertet. Das liegt daran, dass vor allem die Schwergewichte die viel beachteten Indizes wie Nasdaq 100, S&P 500, DAX und Euro Stoxx nach oben gezogen haben. Indizes der zweiten und dritten Reihe wie MDAX und Russell 2000 (USA) indes haben bis zu ihren alten Hochs noch 20 bis 30 Prozent Luft nach oben. Die Investmentbank Goldman Sachs hat vor dem Hintergrund errechnet: Der gleichgewichtete



S&P 500, in dem Apple so viel wiegt wie Schlumberger, hat ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von moderaten 14, während der „normale“, marktkapitalisierte S&P 500 ein KGV von 19 aufweist. Die Aktienmärkte sind also nicht hoch bewertet. Das gilt auch für Europa.

Sinkende Zinsen geben Rückenwind

Last but not least dürften in diesem Jahr die Zinsen ein Stück weit sinken. Das wird die Zinslast der auf Kredite angewiesenen Wachstums-Unternehmen deutlich mindern und deren Gewinne steigen lassen. Auf diese Weise dürfte der Aktienaufschwung an Breite gewinnen und bei MDAX, Russell 2000 & Co. eine Aufholjagd anstoßen. Dann dürften auch manche Privatanleger auf den Geschmack kommen – sofern sie nicht glauben, dass Aktien bereits zu teuer sind.

